



ALLERGIEZENTRUM SCHWEIZ
CENTRE D'ALLERGIE SUISSE
CENTRO ALLERGIE SVIZZERA

Medikamentenallergie

und Schmerzmittelintoleranz

In Zusammenarbeit mit der Fachkommission
der Schweizerischen Gesellschaft für Allergologie
und Immunologie (SGAI)

Autoren



Prof. Dr. med. Werner J. Pichler,
Chefarzt Universitätsklinik für
Rheumatologie, klinische
Immunologie und Allergologie,
Inselspital, Bern



Dr. med. Benno Schnyder,
Oberarzt, Universitätsklinik für
Rheumatologie, klinische
Immunologie und Allergologie,
Inselspital, Bern

Für die Aus- und Überarbeitung
dieser Broschüre danken wir
Herrn Professor Pichler und
Herrn Dr. Schnyder herzlich.

Vorwort

Die moderne Medizin hat eine enorme Vielfalt von Medikamenten auf den Markt gebracht, die bei vielen akuten und chronischen Krankheiten wirksam sind. Allerdings gibt es eine Schattenseite, die nicht zu unterschätzen ist: Jeden, der einen Beipackzettel eines Medikamentes sorgfältig gelesen hat, schaudert es bei der Vorstellung, wie viele Nebenwirkungen auftreten können. Viele von ihnen könnten bei richtigem Gebrauch (sorgfältige Beachtung der ärztlichen Anweisungen und des Beipackzettels, Bezug von Medikamenten nur in Absprache mit Fachpersonen und nur über vertrauenswürdige Quellen, richtige Lagerung) vermieden werden. Andere Nebenwirkungen sind auch bei richtiger Anwendung kaum vermeidbar und können den Patienten wie auch den behandelnden Arzt überraschen. Die meisten allergischen Nebenwirkungen sind relativ harmlos, einige allerdings können doch bedrohlich sein und stellen sowohl für den Patienten wie für den behandelnden Arzt ein grosses Problem dar. In dieser Broschüre wollen wir aufzeigen, wie Betroffene eine Medikamentenallergie erkennen, die Auslöser identifizieren und zukünftige Reaktionen vermeiden können.

Inhalt

- 4 Was ist eine Medikamentenallergie?
- 4 Im Prinzip kann jedes Medikament eine Allergie verursachen
- 4 Erscheinungsformen
- 5 Intoleranzreaktionen (sogenannte Pseudoallergie)
- 6 Intoleranzreaktionen auf Röntgenkontrastmittel und andere Medikamente
- 6 Abklärung und Behandlung
- 7 Intoleranzreaktionen bei häufig in der Schweiz verwendeten Schmerzmitteln
- 8 Spezialuntersuchungen
- 8 Notfallsymptome
- 10 Was kann der Patient selber tun?

Was ist eine Medikamentenallergie?

Nebenwirkungen von Medikamenten treten häufig auf und verursachen ganz unterschiedliche Symptome. Viele Menschen glauben, sie hätten eine Medikamentenallergie, wenn sie ein bestimmtes Medikament nicht vertragen. Häufig leiden sie unter Nebenwirkungen wie Kopfschmerzen oder Übelkeit, die jedoch mit Allergie an sich nichts zu tun haben. Auch ist bekannt, dass gewisse Schmerzmittel Magenschmerzen oder ab und zu sogar Magengeschwüre hervorrufen, die wiederum zu Magenblutungen führen können. Oder ein Patient, welcher ein Schlafmittel einnimmt, schläft möglicherweise länger als geplant. Diese Nebenwirkungen sind nicht unerwartet und haben mit der eigentlichen Wirkweise der Medikamente zu tun.

Nur ein Sechstel aller Nebenwirkungen von Medikamenten sind allergischer Natur, d. h., im Körper des Patienten läuft eine Immunreaktion gegen das Medikament ab. Ähnlich wie sich der Körper gegen ein Virus wehrt, wehrt er sich bei der Medikamentenallergie gegen das Medikament. Viele Symptome erinnern in der Tat an Virus-erkrankungen, insbesondere die Hautausschläge sind ähnlich wie bei Masern oder Röteln.

Im Prinzip kann jedes Medikament eine Allergie verursachen

Am häufigsten geschieht dies bei Antibiotika, vor allem bei Penicillinen und Cephalosporinen

sowie bei Schmerzmitteln (Azetylsalizylsäure, Diclofenac, Mefenaminsäure, Pyrazolone etc.).

Das Problem besteht darin, dass eine derartige allergische Reaktion nicht vorhersehbar ist. Man weiss nicht im Voraus, wer gefährdet ist und wer nicht. Selbst Patienten mit bekannten anderen Allergien, zum Beispiel auf Pollen, erleiden nicht häufiger eine Medikamentenallergie als Nichtallergiker. Es kann also jeden treffen. Allerdings ist bekannt, dass Menschen mit einem schweren Virusinfekt häufiger auf Antibiotika allergisch reagieren oder dass Patienten mit schwerem Asthma gewisse Schmerzmittel nicht vertragen.

Erscheinungsformen

Viele allergische Nebenwirkungen sind harmlos (z. B. eine umschriebene Rötung am Arm) und bilden sich rasch wieder zurück. Der behandelnde Arzt sollte informiert werden und entscheiden, ob das Medikament weiter eingenommen werden kann oder nicht. Einige Nebenwirkungen sind allerdings schwer und entsprechend gefährlich. Wenn es innert Stunden zu Quaddeln (Nesselfieber, siehe Bild S. 5), Atemnot und Kollaps kommt, muss das Medikament abgesetzt und der Hausarzt benachrichtigt werden.

Dasselbe Vorgehen ist angebracht beim Auftreten von Blasen (siehe Bild S. 8), bei Beteiligung der Schleimhäute (Blasen, «Bibeli») in Mund oder Scheide), bei blutig unterlaufenen Haut-

veränderungen oder falls neu Fieber auftritt. Wer unter starkem Juckreiz leidet, sollte ebenfalls den Hausarzt aufsuchen.

Allerdings ist es häufig gar nicht so einfach, die Ursache der Beschwerden sofort zu erkennen: Medikamentenallergien sind grosse Krankheitsimitatoren. Sie ahmen viele andere Erkrankungen nach und werden deshalb verkannt. Ausserdem werden dem Patienten oft verschiedene Medikamente verordnet, so dass mehrere als Auslöser infrage kommen. In der Regel hat der Patient das Medikament, welches eine allergische Reaktion hervorruft, bereits während ein paar Tagen eingenommen, bis er dagegen reagiert. Schneller kommt es zur Reaktion, falls er dieses oder ein ähnliches Präparat schon früher einmal verwendet hat.

Intoleranzreaktionen (sogenannte Pseudoallergie)

Bei ungefähr der Hälfte aller allergischen Nebenwirkungen auf Medikamente handelt es sich um eine sogenannte Intoleranzreaktion, häufig auch Pseudoallergie genannt. Diese kann bereits bei der ersten Einnahme des Medikamentes auftreten. Häufig sind Nesselfieber, Schwellungen um den Mund oder die Augen. Bei Personen, die schon unter Asthma leiden, kann sie zu einer schweren Asthma-attacke führen.



- Im Prinzip kann jedes Medikament eine Allergie verursachen.



- Wenn es innert Stunden zu einem Nesselfieber kommt, muss das Medikament abgesetzt und der Hausarzt benachrichtigt werden.

Asthmaattacke: Bei Asthmatikern kommt es zum Aufflackern des Asthmas nach gewissen Schmerzmitteln. Bei ca. 15–20 % der Patienten mit schwerem Asthma besteht eine Azetylsalizylsäureintoleranz, vor allem, wenn auch Nasenpolypen vorhanden sind. Diese Menschen sollten azetylsalizylsäurehaltige Schmerzmittel, Diclofenac und andere Schmerzmittel mit ähnlichem Wirkmechanismus (= sogenannte Prostaglandinsynthesemmer) meiden. Vorsicht ist auch bei Kombinationspräparaten geboten! Meistens vertragen Betroffene nur Paracetamol in tiefen Dosen, und auch die neueren COX-2-Inhibitoren werden meistens vertragen.

Wichtig ist, dass nur das bereits vertragene (getestete) Medikament verwendet und auch auf Experimente mit neuen Medikamenten/Schmerzmitteln verzichtet wird. Dies ist auch wichtig bei Reisen: Betroffene Patienten sollen für den eigenen Gebrauch Schmerzmittel in ihrer Reiseapotheke haben, die sie sicher gut vertragen.

Nesselfieber/Kollaps: Die Einnahme von Schmerzmitteln kann zu einer oft generalisierten Urtikaria (= Nesselfieber) und gelegentlich zu massiven Schwellungen, vor allem im Gesicht führen. Es kann sogar zu einem Kollaps kommen. Auch in diesen Fällen sind oft Schmerzmittel dafür verantwortlich, wobei dann meist erst relativ hohe Dosen Symptome bewirken.

Intoleranzreaktionen auf Röntgenkontrastmittel und andere Medikamente

Röntgenkontrastmittel, Antibiotika, Diuretika und viele andere Medikamente können ähnliche Symptome auslösen. Es handelt sich um eine direkte Wirkung des Medikamentes auf gewisse Zellen im Körper. Diese Reaktion sollte abgeklärt werden, da sie potenziell gefährlich ist.

Abklärung und Behandlung

Die Abklärung einer allergischen Reaktion auf Medikamente oder auf Naturheilmittel ist schwierig. Oft braucht der Arzt einen regelrecht kriminalistischen Spürsinn und ist sehr auf die Mithilfe des betroffenen Patienten angewiesen. Am wichtigsten ist eine gute Dokumentation des Ablaufs: Welche Heilmittel wurden während und in den letzten zwei Wochen wie oft und wie lange vor der Reaktion eingenommen (Medikamente, alternativmedizinische Heilmittel, auch pflanzliche und «natürliche»); die Liste sollte möglichst vollständig sein). Idealerweise werden die Präparate, die zu einer allergischen Reaktion geführt haben, für die Abklärung in die Konsultation mitgenommen.

Ausserdem müssen medizinische Fachpersonen Folgendes wissen, um Nebenwirkungen schnell einordnen und allfällige Allergien rasch erkennen zu können:

- Was für Reaktionen traten genau auf: Juckreiz?, Hautveränderungen?, Schwellungen?, Atemnot?, andere?

Intoleranzreaktionen bei häufig in der Schweiz verwendeten Schmerzmitteln

Wirkstoffe, welche bei Aspirin-Intoleranz Pseudoallergien verursachen können:

- Acetylsalicylsäure
- Arylpropionsäurederivate (Ibuprofen, Flurbiprofen, Naproxen, Ketoprofen, Tiaprofensäure)
- Arylessigsäurederivate (Diclofenac)
- Indolessigsäurederivate (Indometacin)
- Anthranilsäurederivate (Flufenamin-, Mefenaminsäure)
- Oxicame (Piroxicam, Tenoxicam, Meloxicam)

Wirkstoffe, welche in der Regel bei Aspirin-Intoleranz vertragen werden:

- Paracetamol*
- Nimesulid*
- Celecoxib*
- Etoricoxib*
- Tramadol **
- Dihydrocodein**
- Nalbuphin**

* Schwache Prostaglandinsynthesehemmer. Diese werden in der Regel in kleineren Dosen von aspirin-intoleranten Personen gut vertragen. Falls die Aspirin-Intoleranz schwerste Reaktionen (z.B. Schock, schwerer Asthmaanfall) verursacht hat, ist es empfehlenswert, wenn die erste Gabe in einer Arztpraxis oder einem Spital mit anschliessender Überwachung während ca. drei Stunden erfolgt.

** Opioide. Diese können über andere Mechanismen, als bei der Aspirin-Intoleranz, in höheren Dosen auch zu pseudoallergischen Reaktionen führen.

- Wie lange dauerten die Reaktionen, in welcher Reihenfolge erfolgten sie?
- Lag eine Krankheit vor oder gab es aussergewöhnliche Begleitumstände (Einnahme von speziellen Nahrungsmitteln, ungewohnte Kontakte, besondere körperliche Anstrengungen...) während der Reaktionen?

Nach Absetzen des die Allergie hervorrufenden Medikaments kommt es meistens innerhalb von Stunden (z. B. bei Nesselfieber) oder von ein paar Tagen zu einer Besserung. Mit der Gabe von Korticosteroiden auf die Haut oder oral kann dieser Vorgang beschleunigt werden. Sehr selten dauern die Beschwerden über längere Zeit an. Ist der Patient einmal sensibilisiert, kann bei erneuter Einnahme des betreffenden (oder ähnlichen) Medikaments die allergische Reaktion sehr rasch wieder auftreten.

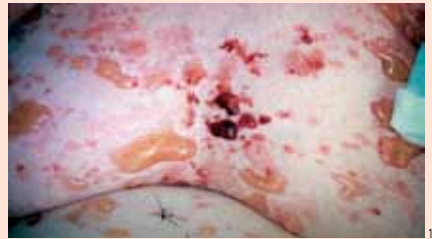
Spezialuntersuchungen

Zur Diagnosestellung sind oft weitere Untersuchungen nötig, die nur in spezialisierten Allergiezentren durchgeführt werden können. Dort wird mittels Haut- und Bluttests abgeklärt, welche Ursache die Beschwerden haben könnten. Manchmal ist auch eine sogenannte Provokation mit einem Medikament oder mit einem Alternativpräparat angezeigt. Der Patient wird dabei selbstverständlich stets beobachtet und begleitet. Bei Azetylsalizylsäureunverträglichkeit wird zum Beispiel unter ärztlicher Aufsicht ausprobiert, ob der Patient Paracetamol oder ein anderes

Notfallsymptome

Achtung: Bei diesen Symptomen sollten Sie oder Ihre Angehörigen unverzüglich den Arzt benachrichtigen:

- Quaddeln (Nesselfieber)
- Schwellungen (um Augen, Lippen, ...)
- Kollaps
- Blasen
- Schleimhautbeteiligung
- Fieber
- Gelbsucht, Unwohlsein



► Blasen – eines der Notfallsymptome. Hier Nahaufnahme einer Hand.



► Die häufigste allergische Nebenwirkung von Medikamenten ist das makulopapulöse Exanthem. Meist tritt es nach 5- bis 7-tägiger Behandlung auf.

Schmerzmittel ohne Bedenken einnehmen kann. Dies wird im Notfallausweis vermerkt und der Patient wird instruiert, nur diese gut tolerierten Medikamente einzunehmen, falls benötigt.

Meistens sind die Zusatzstoffe der Medikamente harmlos und nur in seltenen Fällen sind sie die Verursacher der allergischen Reaktion. Hier empfiehlt der Arzt ein anderes Medikament ohne diesen Zusatzstoff. Bei der Beratung, welches Medikament in Zukunft genommen werden darf, sind auch Kreuzreaktionen zu berücksichtigen: Es ist möglich, dass der Patient bei einem anderen Medikament aus derselben Gruppe ebenfalls mit einer Allergie reagiert.

Spezialuntersuchungen machen in der Regel nur Sinn, wenn es sich um eine schwere Reaktion gehandelt hat oder auch, wenn es sich um ein wichtiges, schwer zu ersetzendes Medikament handelt. Sie können erst einige Wochen nach Abheilung der Reaktion durchgeführt werden und führen, leider, nicht immer zu einem schlüssigen Resultat. Folgende Tests stehen zur Verfügung:

Hautteste

Pricktest: Die oberste Hautschicht wird mit einem oberflächlichen, kleinen und schmerzfreien Stich durchstoßen und eine kleine Menge des gelösten Medikamentes dazugegeben. Circa 10 Minuten später wird kontrolliert, ob sich eine Quaddel bildet. Der Test ist praktisch schmerzfrei und ungefährlich.

Damit können rasch auftretende Allergieformen erkannt werden.

Intradermaltest: Eine kleine Menge des gelösten Medikamentes wird in die Haut gespritzt, was leicht schmerzhaft sein kann. Circa 10 Minuten sowie 24 und / oder 48 Stunden später wird kontrolliert, ob eine Hautveränderung an der Einstichstelle auftritt. Ganz selten kann dabei auch eine leichte Reaktion am ganzen Körper auftreten. Mit diesem Test können sowohl rasch wie auch verzögert auftretende Allergieformen erkannt werden.

Patchtest: Das Medikament wird mit einem Pflaster auf die Haut geklebt und bleibt dann für zwei Tage auf der Haut. Beim Entfernen sowie einen Tag bzw. mehrere Tage später wird kontrolliert, ob Hautveränderungen aufgetreten sind. Mit diesem Test können besonders verzögert auftretende Allergieformen erkannt werden.

Blutteste

Antikörper: Standardisierte Antiköpertests gibt es nur bei sehr wenigen Medikamenten. Mit diesen Tests können vor allem rasch auftretende Allergieformen erkannt werden.

Lymphozytentransformationstest (LTT): Dabei wird untersucht, ob bestimmte Blutzellen mit dem Medikament reagieren. Es können sowohl rasch wie auch verzögert auftretende Allergieformen erkannt werden. Der Test ist aufwendig, erfordert frisches Blut und wird nur in wenigen Speziallabors durchgeführt.

Basophilenaktivierungstest (BAT): Auch bei diesem Test wird die Reaktion mit dem Medikament in Blutzellen untersucht. Dieser Test wird ebenfalls nur in Speziallabors durchgeführt.

Ist die Diagnose einmal klar, ist folgendes Vorgehen üblich:

- a) Bei harmloser allergischer Reaktion kann der Patient das Medikament erneut nehmen. Meist wird das Medikament dann gut toleriert.
- b) In allen anderen Fällen wird das Medikament in Zukunft gemieden. Bei Bedarf wird ein Ersatzmedikament eingesetzt, welches der Patient gut verträgt. Ein Notfallausweis wird vom Arzt ausgestellt.

Dieser Allergiepass muss vom Haus- oder Facharzt möglichst genau und gründlich ausgefüllt sein.

Damit in Notfällen der Allergiepass sofort auffindbar ist, trägt ihn der Patient am besten im Portemonnaie.

- Vor jeder Konsultation informiert der Patient den behandelnden Arzt über seine Medikamentenallergie. Dieser hat dann die Möglichkeit, Alternativen zu wählen. Bei unklaren Situationen sind Vorbehandlungen möglich, um die Allergie zu unterdrücken.
- Vorsicht ist auch geboten bei Mischpräparaten, welche mehrere Substanzen beinhalten. Dies gilt auch für rezeptfreie Medikamente.

Was kann der Patient selber tun?

Sehr wichtig ist, dass er bei Auftreten von zusätzlichen Beschwerden nach Beginn einer Therapie darüber genau Buch führt:

- Er hält fest, was er eingenommen hat, was und in welcher Reihenfolge danach passiert ist und schildert dem behandelnden Arzt möglichst genau seine Symptome. Ergänzend dazu ist ein Foto allfällig aufgetretener Hautveränderungen oft sehr hilfreich.
- Beim Arztbesuch nimmt er seine Notizen und seine Medikamente (auch Naturheilmittel) mit.
- Nach der Diagnosestellung ist der Patient stets mit seinem Allergiepass als Notfallausweis unterwegs.



2



3

► Da die Abklärung einer allergischen Reaktion auf Medikamente schwierig ist, braucht der Arzt die Hilfe des Patienten. Idealerweise werden die Medikamente oder Naturheilmittel, die zu einer allergischen Reaktion geführt haben, für die Abklärung in die Konsultation mitgenommen.

► Bei jedem Neukontakt zu einer medizinischen Fachperson (Arzt, Zahnarzt, Apotheker etc.) oder bei Spiteintritt informiert der Patient über seine Medikamentenallergie und zeigt den Allergiepass (Notfallausweis).

Überempfindlichkeit (Allergie auf folgende Medikamente, Stoffe, Allergene (Injektionsstoffe, Nahrungsmittel, Kontaktallergene))		Klinische Reaktion	Nachweis der Sensibilisierung
Allergen, Bezeichnung (z.B. internationaler Freiname, Allergen)	spez. Bezeichnung (Markenname), Vorkommen	Datum der Reaktion	a) Anaphylaktischer Schock, Blasen b) Ekzäm, Lokalreaktion, Exanthem
1. Benzocain (Gruppe A, B, C)	Apivocin	1/97	a) Angioödem, Urtikaria, Asthma, anaphylaktischer Schock, Blasen b) Ekzäm, Lokalreaktion, Exanthem
2.			
3.			
4.			
5.			
6.			

1

► Der Notfallausweis wird vom Arzt ausgestellt.

Die Produktion dieser Broschüre wurde
unterstützt von:



**LOTTERIEFONDS
KANTON ZÜRICH**

Impressum

Herausgeberin: Stiftung aha! Allergiezentrum Schweiz
Scheibenstrasse 20, 3014 Bern
Redaktion: aha! Allergiezentrum Schweiz
3. Auflage: 17 500 Exemplare D
1. Auflage: 12 500 Exemplare F
1. Auflage: 6 000 Exemplare I
Druck: Egger AG, Frutigen
Fotos / Grafiken: ¹ Allergologisch-Immunologische
Poliklinik, Inselspital, Bern
² Markus Senn, Wabern
³ www.istockphoto.de

Anmerkung

Die jeweils angewandte Schreibweise gilt sinngemäss
für Frauen und Männer.

© by Stiftung aha! Allergiezentrum Schweiz

Juli 2011

Für mehr Lebensqualität

aha! Allergiezentrum Schweiz ist eine unabhängige Organisation, die sich für die Bedürfnisse und Interessen von Menschen mit allergischen Erkrankungen einsetzt. aha! Allergiezentrum Schweiz unterstützt Betroffene mit kompetenter Information, telefonischer Beratung sowie Schulungsangeboten. aha! Allergiezentrum Schweiz zeigt Wege auf, wie sich die Lebensqualität trotz einer Allergie verbessern lässt.

Die wichtigsten Dienstleistungen:

- persönliche Beratung durch die aha!infoline: 031 359 90 50
- kostenlose Broschüren zu Allergiethematen
- breites Informationsangebot unter www.aha.ch
- Ferienlager und Schulungen für Kinder mit Allergien und Asthma
- Neurodermitis-Schulungen für Eltern und Kinder
- Allergie- und Asthmaschulungen für Erwachsene
- Kurse für Berufsleute verschiedener Fachrichtungen
- themenspezifische Informations- und Präventionskampagnen

Als ZEW0-zertifizierte Organisation bürgt aha! Allergiezentrum Schweiz für eine transparente und zweckbestimmte Verwendung der Spendengelder.

aha! Allergiezentrum Schweiz
aha!infoline 031 359 90 50
info@aha.ch
www.aha.ch
Für Spenden: Postcheck-Konto 30-11220-0

